

Grundlage für Frieden und Freiheit

Bad Neustädter FOS/BOS´ler erinnern an die Anfänge des demokratischen Lebens in Bayern



Die beiden Flüchtlingsschüler Sami Darazini (links) und Yazan Shikhbzineh aus der FOS-eigenen Berufsintegrationsklasse führten mit einem kurzen Statement zur Lage in ihrem Herkunftsland Syrien und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit von Verfassungen in die Diskussion zwischen Landtagsabgeordneten Sandro Kirchner (CSU) und Schülern ein. Foto: FOS/Johannes Benkert



In zahlreichen Gruppen erarbeiteten Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Fach- und Berufsoberschule Bad Neustadt Präsentationen rund um das Thema „70 Jahre Bayerische Verfassung“. Foto: FOS/Johannes Benkert

Am Donnerstag vor einer Woche feierte der Freistaat Bayern ganz groß das 70-jährige Jubiläum der Bayerischen Verfassung. Am 1. Dezember 1946 hatte die bayerische Bevölkerung diesem wichtigen Dokument in einer Volksabstimmung zugestimmt und damit in einem Akt der verzweifelten Hoffnung nach den Schreckensjahren des Dritten Reiches den Freistaat auf den Weg der Demokratie gebracht.

Diesem denkwürdigen Datum gedachten die Schüler der Staatlichen Fach- und Berufsoberschule Bad Neustadt nur wenige Tage nach dem eigentlichen Festdatum in Form eines Aktionstages unter dem Motto „Ein Blick auf 70 Jahre Bayerische Verfassung“. Ehrengast an diesem Tage in der Schule: CSU-Landtagsabgeordneter Sandro Kirchner aus dem Landkreis Bad Kissingen, der selbst Absolvent der Bad Neustädter Fachoberschule ist, und der mit den Schülern über die Verfassung diskutierte.

In zahlreichen Arbeitskreisen hatten sich die Schüler an diesem Tag in das Thema Bayerische Verfassung eingearbeitet und erkannt, dass die Ausgangsvoraussetzungen für die Demokratie in Bayern in den Jahren 1945 und 1946 alles andere als einfach waren. Zerstörung und mangelnde Versorgung in den Städten, Hunger und Not in der Bevölkerung, sowie Gefallene und Vermisste in fast jeder Familie, dazu noch die Vertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches sorgten dafür, dass der Alltag der Menschen in Bayern wie in Deutschland ein immer wiederkehrender Kampf ums Überleben war. Als „Zusammenbruchgesellschaft“ hatte der ehemalige Bayerische Kultusminister Hans Maier das Leben in dieser Zeit einmal betitelt. Und trotzdem entsprang in den zerstörten Hallen der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität bei damals frostigen 21 Grad Minus eine Verfassung, die den Bayern in 188 Artikeln den Weg in eine bessere, eine friedlichere Zukunft weisen sollte.

Die bayerische Verfassung sei der Grund, dass wir heute „in Frieden und Freiheit, in Rechtsstaatlichkeit und bislang nie erlangtem Wohlstand leben“, sagte Landtagspräsidentin Barbara Stamm beim offiziellen Festakt in der vergangenen Woche in München. Und Sandro Kirchner vertiefte diesen Ansatz in zwei aufeinanderfolgenden Diskussionsrunden an der Bad Neustädter Schule. Wobei in diese Diskussionsrunden zunächst jedoch zwei Schüler aus Syrien, die in der FOS-eigenen Flüchtlingsklasse unterrichtet werden, mit einem kurzen Statement einführten, warum eine Verfassung für sie so wichtig ist.

Kirchner nahm den Ball auf und erklärte den Diskussionsteilnehmern, dass die Bayerische Verfassung vor allem den Gestaltungsraum der Demokratie auf Landesebene gewährleiste – neben dem zentralen Aspekt der Menschlichkeit könne man beispielsweise die Verfassung in Bereichen wie Umweltschutz oder auch beim wirtschaftlichen Mittelstand sehen.

Allerdings löcherten die Schüler den Politiker dann auch ganz schnell mit Fragen des täglichen Lebens. Sie wollten wissen, wie man dorthin komme, wo Kirchner derzeit ist. Der gab ganz bereitwillig Auskunft über seinen Lebensweg von Premich und die Bad Neustädter FOS über Preh nach München in den Landtag. Ganz ohne „Politikersprech“ diskutierte er über die Flüchtlingsproblematik, sah in der Wortwahl von CSU-Generalsekretär Scheuer mit dessen fußballspielenden Senegalesen, den man später nicht mehr los werde, eine Verfehlung im Ausdruck, aber nicht im Inhalt, wobei er aber auch ganz klar darstellte, dass die Flüchtlingssituation nur durch eine gut durchdachte Integration gelöst werden könne. Dass er den Schülern in dieser Diskussion durchaus auf Augenhöhe begegnete, ließ die Distanz zwischen Klassenzimmer und großer Politik ganz schnell schmelzen.

Während ein Teil der knapp 450 Schülerinnen und Schüler mit dem Landtagsabgeordneten diskutierten, kümmerten sich indes die anderen in ihren Klassen in verschiedenen Gruppe darum, was durch das Inkrafttreten der Bayerischen Verfassung alles ins Rollen gekommen war und wie sich die Situation im Laufe der vergangenen sieben Jahrzehnte immer mehr zum Besseren gewandt hat. Vom Agrarland zum Industriestandort war da ein Thema. Traditionen und Besonderheiten der Bayern, vor allem auch im Vergleich zu den anderen 15 Bundesländern ein anderes. Aber auch um prägende politische Köpfe in den 1970er Jahren kümmerten sich die Schüler.

Das dunkle Erbe des Nationalsozialismus in Bayern wurde in der Art beleuchtet, dass sich einige Gruppen mit der Rolle ehemaliger Nationalsozialisten in der bayerischen Politik, Verwaltung und des öffentlichen Lebens beschäftigten. Kreativ sein mussten sie, als es darum ging, Symbole wie beispielsweise das bayerische Wappen in die heutige Zeit zu transferieren und eine aktuelle Fassung zu erstellen.

Im letzten Teil des Aktionstages wurden die erarbeiteten Ergebnisse dann innerhalb der Klassenverbände vorgestellt und diskutiert. „Die besten Ergebnisse werden vor Weihnachten noch von der Fachschaft Geschichte/Sozialkunde ausgewählt und von der Schulleitung prämiert,“ so Fachschaftsleiterin Evelyn Lipp, die zusammen mit Ines Buse-Jeßberger für die Organisation verantwortlich zeichnete.